

Ganz besonderer Standortvorteil

Gleichbehandlung aller Schularten einfordern / Schüler optimal fördern / CDU-Landtagsabgeordnete zu Besuch

Von Stephan Hübner

Königsfeld. Über örtliche Schulentwicklung sprachen die CDU-Landtagsabgeordneten Karl Rombach und Georg Wacker (bildungspolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion) mit Bürgermeister Fritz Link sowie Rainer Wittmann, dem geschäftsführenden Leiter der Zinzendorfsschulen und Stefan Giesel, Abteilungsleiter der dortigen Real- und Werkrealschule.

Laut Bürgermeister Fritz geht es mit Einführung der Gemeinschaftsschule um die Frage, wie sich klassische Schulstandorte auf künftige Herausforderungen einstellen und alle weiterführenden Abschlüsse bieten können.

Karl Rombach lobte die beispielhafte Bildungsarbeit im Ort. Er wolle nicht das Rad neu erfinden, sondern Gegebenes, Erfolgreiches so gut wie möglich in die Politik einspeisen.

Georg Wacker sprach von einem sehr spannenden Termin. Das Königsfelder Modell sei ein ganz besonderer Standortvorteil im ländlichen Raum. »Kein Abschluss ohne Anschluss. Das leben Sie.« Die grünrote Landesregierung habe das Recht zu eigenen Akzenten bei Schulpolitik. Derzeit gingen aber nahezu 95 Prozent der Schüler nicht auf Gemeinschaftsschulen. Deshalb müsse man die Gleichbehandlung aller Schularten einfordern.

Die Gemeinschaftsschule werde derzeit eindeutig privilegiert. Die Lehrerausstattung sei außerordentlich üppig im



Über die Zukunft des Bildungsstandorts Königsfeld diskutieren im Rathaus die CDU-Landtagsabgeordneten Georg Wacker und Karl Rombach mit Fritz Link, Rainer Wittmann und Stefan Giesel.
Foto: Hübner

Vergleich zu Realschulen. Auch bekomme der Schulträger für eine Realschule weniger als die Hälfte an Zuschüssen.

Die mittlere Reife sei der gewünschte Basisabschluss, den aber nicht jeder auf Anhieb erzielen könne. Es gebe Schüler, die nur mit Hauptschulempfehlung die Realschule besuchen. Auch diese müssten optimal gefördert werden. Die Zinzendorfsschulen machen dies als Modell vor. Er kenne keinen Standort in Baden-Württemberg, der sich so mit dem Thema auseinandersetze und zusätzliche pädagogische Angebote biete. Wacker kritisierte, dass der Kultusminister zwar den Hauptschulabschluss an Realschulen in den Raum stelle, nicht aber zusätzliche Unterstützung.

Laut Fritz Link beginnt 2014/15 das neue Modell, bei

dem Schüler den Hauptschulabschluss unter dem Dach der Realschule mit besonderen Förderelementen erreichen können. Eine besondere Komponente sei die Durchlässigkeit, also die Möglichkeit, zu mittleren Bildungsabschlüssen zu wechseln.

Derzeit Kosten an Eltern weitergeben

Nach Georg Wackers Meinung nehmen Durchlässigkeit und Perspektive des mittleren Bildungsabschlusses ein Stückweit das Stigma der Hauptschule. Laut Stefan Giesel schätzen die Eltern in Königsfeld besonders, dass die Schüler die Lehrer behalten.

»Es gibt derzeit kaum ein Thema, an dem wir mehr dran sind als an der Frage der

Stabilisierung der Real- und der Werkrealschule«, so Rainer Wittmann. »Für die Schule wäre es von ganz großer Bedeutung, wenn eine Veränderung der Kultusverwaltung nach der nächsten Wahl die Realschule insgesamt stärken könnte.« Derzeit müsse man die Kosten an Eltern weitergeben. Fritz Link wies darauf hin, dass die Kommune jedem ortsansässigen Schüler Schulgeld bis auf die Kosten einer sonst nötigen Monatsfahrkarte erstattet. Auch nannte er es wünschenswert, wenn die Realschule das Recht bekäme, Prüfungen für den Hauptschulabschluss vorzunehmen. Die jetzigen Werkrealschüler machen zwar eine qualifizierte Prüfung. Ab nächstem Jahr bekommen Schüler ihren Hauptschulabschluss aber per Versetzung in Klasse zehn, so Rainer

Wittmann. Falls jemand den Weg so nicht erfolgreich gehe, gebe es wie bisher klassische Systeme wie Berufsvorbereitungs- oder Einstiegsjahr.

»Die Werkrealschule ist noch nicht tot«, so Stefan Giesel trotz geringer Schülerzahlen. »Es gibt Interesse.« Es werde immer eine gewisse Anzahl von Schülern geben, die man nie zu einem mittleren Bildungsabschluss, aber zu einem qualifizierten Hauptschulabschluss bringen könne, so Fritz Link. Insbesondere diesen Kindern wolle man die Möglichkeit geben, einen erfolgreichen Werkrealschulabschluss zu absolvieren, betonte Stefan Giesel. »Deswegen versuchen wir ständig, Schulentwicklung hinzukriegen so wie es eben machbar ist und auch noch im Rahmen der Finanzen darstellbar ist.«